

Mit dem Maharadscha plaudern

Rundgang durch die pinkfarbene indische Fürstenstadt Jaipur – Eine Reisemedizinerin steht im Notfall parat

Bilder von prächtigen Palästen und gut ausgebildeten IT-Angestellten aus Indien überlagern sich mit Nachrichten von Armut und Terror. Ein Rundgang in der Maharadscha-Stadt Jaipur zeigt die spannenden Gegensätze.

THOMAS SPANHEL

Prächtig golden und rot schimmert die Kleidung der schwarzen Lord Krishna-Figur im Zentrum des Govind Devji-Tempels. Arm und Reich eilen schon früh um fünf Uhr aus allen Himmelsrichtungen durch die noch leeren Straßen der indischen Millionenstadt Jaipur, um der Götterstatue die Ehre zu erweisen. Der Geruch von Räucherstäbchen, Blüten und Schweiß wabert durch die Tempelhalle, während der 35-jährige Fremdenführer Manish Yadav und einige deutsche Touristen von Hunderten gläubiger Hindus in der vorgeschriebenen Form um das berühmte Krishna-Heiligtum geschoben werden.

Bei der Prozession entfaltet sich vor den Augen der Touristen ein bunter Bilderreigen vom klassischen Indien mit seinem scheinbar selbstverständlich friedlichen Nebeneinander der Kasten und Charaktere. Gläubige liegen mit ausgebreiteten Armen auf dem Boden, einige trommeln und singen, andere treten mit Blumen und Speisen vor die Figur, um das Wohlwollen der Gottheit zu erhalten. Smarte Männer in Business-Kleidung und junge Frauen in edlen Saris beten in der Tempelanlage neben laut Rufenden, Einarmligen und Alten, denen der tägliche Kampf ums Überleben ins Gesicht geschrieben steht.

Als die Gläubigen das heilige Brot weiterreichen, wie es das Ritual verlangt, geraten die Touristen in den Konflikt, ob sie die Gabe annehmen sollen – gegen den Rat der Reisemedizinerin Dr. Susanne Wimmer, die als Reisebegleiterin immer wieder vor den für Europäer hygienisch nicht einwandfreien Speisen warnt. Nicht zu Unrecht, wie mancher leidvoll bei einer Magen-Darm-Infektion erfährt. Die gesundheitlichen Fallstricke einer Fernreise sind vielfältig, weshalb Reiseveranstalter immer öfter mit Erfolg Gruppentouren mit ärztlicher Begleitung anbieten – die Touristen sollen sich sicher fühlen wie früher nur reisende Fürsten.

Zahlreiche Legenden ranken sich um die Krishna-Statue. Nach einer Eingebung im Schlaf ließ Maharadscha Jai Singh II. die angeblich tausende Jahre alte Statue im Jahr 1735 nach Jaipur bringen. Sie überstand die Verfolgung durch die moslemischen Mogulherrscher und erinnert so an die turbulente Geschichte der indischen Provinz Rajasthan mit vielen Kriegen und Hofintrigen. Die Maharadschas von Jaipur gehörten lange zu den mächtigsten Fürsten Indiens. Jai Singh ließ seine Stadt mit einem Gitterwerk von Straßen und reichverzierten Mauern bauen. Die ganze Altstadt wurde später pink gestrichen. Um die schlechte Bausubstanz zu überbrücken, behaupten böse Zungen.

Die deutsche Reisegruppe steht vor einem der Palasttore. Doch dann macht Manish Yadav einen unbedachten Schritt zurück – und der



Der Amber-Palast nahe Jaipur war jahrhundertlang Sitz von Maharadschas: ein Beispiel für die großartige Baukunst in der Zeit der Mogulherrschaft. Fotos: Thomas Spanhel



Innenhof mit Näherin in einem der früheren Handelshäuser von Mandawa.

Reifen einer Auto-Rikscha rollt über seine Ferse, der Stadtpalast wird erst einmal Nebensache. Schauulstige drängen sich um die Unfallbeteiligten. Aber die deutsche Ärztin beruhigt – höchstens eine Prellung, keine größere Verletzung. Unfälle, auch schwere, sind in Indien kein Einzelfall. Turbulent und chaotisch quält sich der Verkehr durch die Straßen. Schnell muss ein Rikscha-fahrer zur Hauptverkehrszeit mal Kühen oder Elefanten ausweichen. Eingekeilt zwischen Lastwagen und Bussen werden ihm tollkühne Fahrkünste abverlangt – auch der Tourist kommt sich vor wie zwischen den Kiefern eines Raubtiers.

Der Stadtpalast hebt sich vom umgebenden Verkehrschaos wohl-tuend ab, die vielen Tore vor allem



Märchenhafte Räume gibt es im Herzen des Maharadscha-Palasts in Jaipur.

im Pfauenhof sind reich bemalt, an anderen zeigen sich feinste Marmor-Steinmetzarbeiten, schlanke Säulen und schicke Wächter mit rotem Turban und strengem Schnauzbart. In der privaten Audienzhalle des lachsrot gestrichenen Haupt-hofs stehen die zwei angeblich größten Silbergefäße der Welt mit einem Fassungsvermögen von jeweils 8182 Litern Wasser. Ein Maharadscha hatte sie 1901 für seine Fahrt zur Krönungszeremonie nach England anfertigen lassen, weil er dem englischen Wasser misstrauete.

Die Ausstellungsstücke sind ein beliebtes Fotomotiv, mit dem sich Kinder gerne ablichten lassen. Kein Wunder, die Leute vom Land wollen etwas vom Glanz der Maharadschas mitnehmen, wenn sie ausnahms-

weise aus einem Dorf in die Stadt kommen. Dort leben sie an staubigen Wegen in Stroh- und Lehmhütten und in völliger Abhängigkeit von einer guten Ernte und der Gesundheit ihrer Tiere. Hier im riesigen Palastgelände von Jaipur erleben sie eine Märchenwelt mit beeindruckender Architektur und raffiniertesten Intarsienarbeiten.

Mit Beziehungen zu den richtigen Leuten können manche sogar in die Innenräume der noch heute von den Nachfahren des Maharadschas bewohnten siebenstöckigen Residenz vordringen. Wie in Tausendundeiner Nacht fühlt man sich da im glitzernden Fürstenzimmer auf einem Samtkissen – umgeben von rubinroten und weißen Steinen, Spiegeln und vergoldetem Zierat. Von früherem Reichtum und Macht zeugt auch der atemberaubend auf einem Bergrücken gelegene Amber-Palast, Sitz der Maharadschas, bevor sie ihr Machtzentrum nach Jaipur verlegten. Hier finden sich einige Parallelen zur großartigen Baukunst der Mogulherrscher in Agra oder Delhi, die jahrhundertlang große Teile Indiens beherrschten.

Den Nachkommen der indischen Fürsten nahm Premierministerin Indira Gandhi Anfang der 70er Jahre endgültig alle Privilegien. Die Paläste wurden für viele zu groß und zu teuer. Einige versuchen deshalb, Geld in der Tourismusbranche zu verdienen. So kann man mit dem gegenwärtigen Maharadscha von Jaipur in dem alten, inzwischen zum Hotel umgebauten Stadthaus Mandawa Haveli beim Essen über die boomende Wirtschaft plaudern. Einer seiner Verwandten, der Maharadscha Kesari Singh, empfängt die Touristen in der alten Handelsstadt Mandawa nördlich von Jaipur in seinem Schloss. Fast zur Familie gehörig fühlt man sich in den Räumen mit vornehmen Möbeln, samtenen

Sitzen und Schaukeln und Bildern vergangener Zeiten. „In Ihrem Zimmer hat meine Großmutter gewohnt, wenn sie uns besuchte“, erzählt Singh, der mit gezwirbeltem Schnurrbart und distinguiertem Auftritt wie ein englischer Gentleman wirkt. Er berichtet von Tigerjagden mit englischem Adel im Nationalpark Ranthambore. Heute können Touristen die Raubtiere dort ebenso wie etwa Affen oder Antilopen auf Safari beobachten.

Fürstliche Hotels, fürstlicher Service – die indischen Reiseveranstalter wollen die Negativschlagzeilen von Vergewaltigungen und Terroranschlägen in ihrem Land vergessen machen: Gut behütet reist man im klimatisierten Bus durchs Land, beim Aussteigen steht immer jemand da, der hilft. Doch es lohnt auch, sich allein durch Jaipur zu bewegen. Wie im Ameisenhaufen geht es zu auf den breiten Marktstraßen

Rundreisen in Rajasthan

Rundreise Eine 18-tägige Rundreise in Rajasthan, im Norden Indiens, mit Stationen wie Delhi, Mandawa, Jaisalmer, Udaipur, Jaipur, Ranthambore Nationalpark und Agra bieten die Reiseveranstalter Thomas Cook und Tour Vital ab rund 1750 Euro an – inklusive Nonstop-Flug mit Luft-hansa, erstklassigen Hotels wie dem Palasthotel in Mandawa und ärztlicher Begleitung, siehe <http://rundreisen.thomascok.de/>

Vergewaltigungen Nachdem die Vergewaltigung einer Studentin weltweit in den Medien war, sind die Touristen-Zahlen in Indien

zurückgegangen. Die Regierung hat konsequenter Strafvorfälle angeordnet. Die meisten Übergriffe kommen aus dem engen Umfeld der Opfer, Ausländerinnen sind selten betroffen.

Gesundheit Eine ausreichende medizinische Versorgung, gerade bei Notfällen oder Unfällen, ist auf dem flachen Land nicht gewährleistet, in großen Städten gibt es private Kliniken. Bei Reisen werden die Stan-



Ein Reisemediziner, hier Susanne Wimmer (rechts), kann auf Fernreisen hilfreich sein.

dardimpfungen und Impfung gegen Hepatitis A und Typhus empfohlen.

Zu dieser Reise hatte Thomas Cook eingeladen.

Info Indisches Fremdenverkehrsamt, ☎ 069/2429490 www.india-tourism.com

NAHTIPPS

Zwischen Kocher und Jagst

Wer jetzt noch eine Herbstwander-tour machen möchte, der könnte sich eine Etappe auf dem Kocher-Jagst-Trail vornehmen. Er ist rund 200 Kilometer lang und in zehn Tagesetappen aufgeteilt. Drei Flüsse markieren den Weg: der Kochersteig entlang der Kocher, der Jagststeig neben der Jagst und der Bühlersteig im Bühlerthal. Soeben ist hierzu eine Wanderkarte erschienen, die neben den Etappen auch die Sehenswürdigkeiten beschreibt: Städte wie die ehemalige Salzsiederstadt Schwäbisch Hall, Burgen, Schlösser, Kirchen und Naturdenkmäler. 25 eingezeichnete Gastgeber bieten Übernachtungsmöglichkeiten an. In den meisten Gasthäusern sind auch Hunde willkommen – stilierte Hundepfoten deuten darauf hin. Vesperpakete verweisen auf Gastgeber, die für den Folgetag ein Rucksackvesper anbieten.

Info Die Wanderkarte gibt es kostenlos unter ☎ 0791/7557444 www.kocher-jagst-trail.de

Noch mehr Pisten mit „3-Täler-Pass“

Die Skigebiete Golm, Gargellen und Silvretta-Bielerhöhe im Voralberg haben sich jetzt dem Skipassverbund „3-Täler-Pass“ angeschlossen. Damit stehen Wintersportlern in der neuen Saison insgesamt 41 Skigebiete vom Bodensee bis zum Piz Buin mit insgesamt 638 Pistenkilometern zur Auswahl. Das Skigebiet Golm ist mit neun Anlagen und 35 Kilometern Pisten dabei, die Bergbahnen Gargellen betreiben acht Anlagen mit 46 Kilometern Skiabfahrten. Als ausgewiesenes Tourengebiet gilt die Silvretta-Bielerhöhe. Die Saisonkarte kostet für Erwachsene ab 408 Euro, für Jugendliche je nach Alter zwischen 40 und 264 Euro. Für die Familiensaisonkarte sind ab 533 Euro zu zahlen.

Info Der „3-Täler-Pass“ ist in Egg, ☎ 05512/2365, bei den beteiligten Bergbahngesellschaften sowie im Internet zu bestellen: www.3taeler.at

Mehr Bahn und Rad

Wattenmeer ist noch nicht „klimaneutral“

Ein Urlaub an der Nordseeküste ist zwar weit klimafreundlicher als eine Flugreise in entfernte Weltregionen, dennoch ist die Klimabelastung noch viel zu hoch. Das geht aus einer vom WWF veröffentlichten Machbarkeitsstudie zu klimafreundlichem Tourismus in der Wattenmeer-Region hervor. Eine jährliche Belastung von 1,5 Millionen Tonnen CO₂-Abgasen durch den in Deutschland, Dänemark und die Niederlanden stattfindenden Wattenmeer-Tourismus wurde vom Kieler „Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa“ in einer Studie ermittelt. Dies entspricht 15 Kilogramm CO₂-Äquivalenten pro Person und Urlaubstag. Von „klimaneutral“ sei der Urlaub am Wattenmeer also noch weit entfernt. Für die Umweltschützer liegt die Lösung jedoch nicht im Verzicht auf den Nordseerurlaub: In einem

Zehn-Punkte-Plan schlägt der WWF vor allem Umstellungen im Verkehrsbereich, energetische Gebäudesanierung, Nutzung erneuerbarer Energien und regionale Verpflegung der Gäste vor.

In der Wattenmeerkonferenz 2010 war beschlossen worden, dass die Region innerhalb von 20 Jahren klimaneutral werden soll. „Ansatzpunkte gebe es viele, sagt WWF-Wattenmeerexperte Hans-Ulrich Röser: Mehr Bus, Bahn und Fahrrad und weniger Auto. Nun müsse eine gemeinsame Strategie erarbeitet werden, wie ein Tourismus an der Nordseeküste aussehen kann, der mit dem Schutzanspruch des von der Unesco als Weltnaturerbe ausgezeichneten Wattenmeeres zu vereinbaren sei. Im Februar 2014 wollen die Umweltminister der drei Wattenmeerstaaten nun neue Beschlüsse fassen. eb

BUCHTIPPS

Die Fuggerstadt blank geputzt

Lilo Solchers Führer durch Augsburg informiert und unterhält

Eine Sottise fürs bayerische Neu-Ulm besagt, das Schönste sei dort der oft fotografierte Blick aufs württembergische Ulm. Ähnliches existiert im Zusammenhang mit Augsburg. Hier bezeichnen Spötter den Hauptbahnhof als ideales Schlupfloch zur Reise nach München.

Was spricht gegen Augsburg? Fast schamrot gibt der Rezensent zu, dass ihm die mittelgroße Metropole am Lech bisher kaum lockte. Dies ist Vergangenheit, seit er in Lilo Solchers Führer geschmökert hat. Mit „Augsburg – ein starkes Stück Schwaben“ legt sie etwas vor, das nicht nur viel Information bietet, sondern auch unterhält.

66 Lieblingsplätze und elf Köpfe, zentral wie drumherum, werden vorgestellt. Zur literarischen Weltprominenz zählt der von hier stammende Bert Brecht, und Solcher verschweigt im Exkurs „Brechtige Einsichten“ nicht, dass sich die Fugger-

stadt mit ihrem Sohn lange schwer getan hat. Erst 50 Jahre nach seinem Tod würdigte man konsequent den einst eher Ungeliebten.

Solchers Vademecum hat Tiefgang und Leichtigkeit; es verbindet beide Elemente in frischem Stil. Die Reisejournalistin hat ihren Geburtsort quasi blank geputzt und zeigt ihn, ohne den anderswo manchmal komisch wirkenden Lokalstolz, wie er sich heute präsentiert: eine Stadt voller Facetten, deren Besuch jederzeit lohnt. Eberhard Neubronner



Lilo Solcher: Augsburg – ein starkes Stück Schwaben. 192 S. mit 85 Farbfotos. Gmeiner Verlag, Meßkirch 2013; 14,99 Euro.